

Zur Siedlungsstruktur der Flombornzeit auf der Aldenhovener Platte

In der Flombornzeit wird die Rheinische Bucht bäuerlicher Lebensweise erschlossen. Die Keramikverzierung ist in dieser Periode durch auffallende Einheitlichkeit charakterisiert. Es ist vermutlich die auf Kooperation orientierte Interessenlage, die diese stilistische Gleichförmigkeit bewirkt hat. Für den Archäologen führte das bisher jedoch bei der feinchronologischen Gliederung dieses Kulturabschnittes zu Problemen. Deshalb wurde eine verfeinerte Datenerfassung durchgeführt. Die Auswertung dieser Daten, führte zu einer gerade im untersuchten Zeitabschnitt wesentlich verbesserten Chronologie.

Grundlage der Untersuchungen hinsichtlich der Siedlungsstruktur auf der Aldenhovener Platte ist die Pioniersiedlung Langweiler 8. Dort ist die vollständige bandkeramische Entwicklung der Niederrheinischen Bucht, soweit sie bisher bekannt ist, mit umfangreichem Material der flomborner Stilphase vertreten. Mit Hilfe der verfeinerten Daten war es möglich die bisher als allgemein flombornzeitlich angesprochenen Gebäude einzelnen Hausgenerationen zuzuordnen. Von dieser Siedlung ausgehend erfolgte die Analyse im Vergleich mit den benachbarten Fundplätzen aus dem Merzbach-, Inde- und dem Schlangengraben, sowie der Siedlung von Kückhoven.

Aus der verbesserten Chronologie ergaben sich neue und, im Gegensatz zu den bisherigen Forschungsergebnissen, erheblich verbesserte Aussagemöglichkeiten über die Strukturen der bäuerlichen Landnahme in diesem Raum:

1. Der Beginn der Siedlungstätigkeit erfolgte auf der Aldenhovener Platte mit vier Gebäuden von Langweiler 8 aus. Diese Anzahl zeugt von einer größeren neolithisch wirtschaftenden Menschengruppe, die die Erschließung dieses Raumes initiierte.
2. In geringer Entfernung der Pioniersiedlung werden innerhalb von längstens 50 Jahren Einzelhöfen errichtet.
3. Diese Struktur widerspricht nicht den Befunden in den anderen Siedlungsgruppen. Der 23 km nordöstlich der Aldenhovener Platte gelegene Siedlungsraum um den Fundplatz Kückhoven wurde 50 Jahre später erschlossen. Die Ausbreitungsrichtung der produzierenden Wirtschaftsweise im Rheinland von Süden nach Norden wird dadurch belegt und man erhält ein Maß für die Geschwindigkeit der Erschließung dieses Raumes.

Das in sich konsistente Siedlungsbild des Gesamtgebietes bestätigt die Gültigkeit des flombornzeitlichen Chronologiemodells, das auf der verfeinerten Datenerfassung der Keramikverzierungen basiert.

Das Siedlungsbild, das sich aus der zeitlichen Ansprache der Gebäude ableitet, erlaubt folgende Aussagen zum sozialen Zusammenleben:

Die dargelegte Form der Siedlungsstruktur deutet auf eine gesellschaftliche Differenzierung zwischen den einzelnen Siedlungen hin. Für eine innere soziale Gliederung der Siedlungen lassen sich kaum Anhaltspunkte finden, denn das lockere Siedlungsmuster innerhalb der Orte weist eher auf gleichberechtigte Familienverbände hin. Die Bewohner der Einzelhöfe waren bei größeren technischen Vorhaben (zum Beispiel Hausbau) auf die Hilfe aus den Nachbarsiedlungen angewiesen, was sich nicht unbedingt in einem anderen sozialen Rang ausdrücken muß, aber bestimmt mit engen Verwandtschaftsbeziehungen einher ging. Somit bestand eine Abhängigkeit der Einzelhöfe zu den Hauptsiedlungen und die Siedlungsgröße kann als Maß für ihre Selbständigkeit betrachtet werden.